



Ämtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 30. März d. J. dem pensionierten Finanzwachcommissär Franz Vinzi in Anerkennung seiner vieljährigen treuen und erspriesslichen Dienstleistung das goldene Verdienstkreuz mit der Krone allergnädigst zu verleihen geruht.

Der Minister und Leiter des Justizministeriums hat den Bezirksgerichtsadjuncten Richard Stimpel in Pola zum Gerichtsadjuncten bei dem Landesgerichte in Triest, den Bezirksgerichtsadjuncten in Gradiska Victor Horniscek zum Gerichtsadjuncten bei dem Handels- und Seegerichte in Triest mit Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Görz, dann zu Bezirksgerichtsadjuncten die Auscultanten Heinrich Diminich für Montona, Johann Peter Defranceschi für Pola, Johann Maver für Pinguente mit Diensteszuweisung zu dem Kreisgerichte in Rovigno und Stephan Bidulich für Gradiska ernannt.

Der Finanzminister hat den Kassier der Finanz-Landeskasse in Graz, Emanuel Berger, zum Contorlor dieser Kasse ernannt.

Nichtamtlicher Theil.

Se. Majestät der Kaiser haben, wie die „Grazzer Morgenpost“ meldet, dem Ortschulrath in Glojach im Bezirke Feldbach zum Ankaufe eines Schulhauses einen Betrag von 100 fl. allergnädigst zu spenden geruht.

Zur Vermählung

Se. k. u. k. Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Erzherzogs Rudolf.

Nachdem die Begehung des Wiener Praters durch das Comité für das am 8. Mai zu Ehren der Vermählung des durchlauchtigsten Kronprinzen zu veranstaltende Volksfest erfolgt ist, dürfte ein beiläufiges Programm für dieses Fest, wie es sich aus den Besprechungen der Commission ergibt, bereits aufgestellt werden können. Die Hauptallee im Prater wird mit quer über die Alleen aufgehängten Ballons und Fahnen decorirt und am Rondeau ein größeres Beleuchtungsobject aufgestellt. Auf der sogenannten Spennadelwiese abwärts vom Praterhügel werden die Tribüne für die Fechter, ein Tanzplatz und mehrere Kletterbäume errichtet; in der Nähe soll eine Wiese für den Spiel-

platz für die Kinder aus sämtlichen Waisenhäusern reservirt werden. Auf der nächsten Wiese, dem sogenannten Rustenschacher, findet das Concert des Männer-Gesangsvereines statt. Auf der großen, zunächst gelegenen Jesuitenwiese werden Kletterbäume errichtet. Abends wird dort von Stumer ein großes, aus drei Fronten bestehendes Feuerwerk abgebrannt. Zunächst dem ehemaligen Pavillon des amateurs wird das zweite Feuerwerk von Stumer abgebrannt. Auf der Feuerwerkswiese wird die Production der vereinigten Gesangsvereine Wiens, auf der Vermählungswiese die Production der Turner und Feuerwehren stattfinden. Die weiteren detaillierten Ausführungen des Programmes werden erst von der Commission berathen werden. — Der Stadtbauamts-Director hat die Pläne für die Decorierung und Beleuchtung sämtlicher städtischen Amtsgebäude, Schulen und Anstalten vorgelegt, und wurden dieselben von der Commission genehmigt. Ferner wurden Verhandlungen in betreff der Beleuchtung des Hochstrahlbrunnens und der Karls-Kirche eingeleitet.

Aus Prag wird berichtet: Mit dem Baue der Triumphpforten zum Empfange des durchlauchtigsten Kronprinzen-Paares nach höchstbesseuerm Vermählung wurde bereits begonnen. Vor dem Bahnhofe wird eine Triumphpforte die ganze Straßenbreite einnehmen und von hervorragenden Künstlern durchgeführt. Die Kosten dieser einen Triumphpforte wurden mit 9000 fl. veranschlagt. Die Triumphpforte besteht aus einer großen Mittel- und zwei kleineren Seitenpforten, mit dorischen Säulen und polychromer Ausschmückung. In den Landbezirken werden Bänderien organisiert, welche zum Empfange des durchlauchtigsten Kronprinzenpaares nach Prag kommen. — Der Brüner Bezirkschulrath hat für den Vermählungstag des durchlauchtigsten Kronprinzen folgende Verfügungen getroffen: Die Schuljugend wohnt in Begleitung des Lehrpersonales einem Festgottesdienste bei und versammelt sich nach demselben im Turnsaale der Anstalt, wo an dieselbe eine Ansprache über die Bedeutung der Feier zu richten ist. Sodann sind patriotische Gedichte und Lieder vorzutragen, und ist die Schulfeier mit der Absingung der Volkshymne zu schließen. Als wünschenswert wurde es bezeichnet, daß die Gemeinde den Schülern eine Festschrift oder ein Gedenkblatt zukommen ließe. — Der Gemeinde-Ausschuss von Teschen hat in der Sitzung vom 13. d. M. seine früheren Beschlüsse betreffs der Entsendung einer Deputation mit einer Glückwunschsadresse an den durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolf und die durchlauchtigste Prinzessin Stefanie und betreffs anderer Festlichkeiten aufrecht erhalten; jedoch wurde beschlossen, daß die Tageweile

und der Zapfenstreich wegen des am 9. Mai fallenden Jahrmarktes auf den nächstfolgenden Tag verlegt werden und daß an diesem Tage abends den Bewohnern der Stadt eine Illumination vorgeschlagen werde. Sämtlichen Vereinen wird bezüglich der Feier des Festes freier Spielraum gelassen. Der Männergesangsverein veranstaltet die Aufführung einer Oper, wozu die Gemeinde den Rathhausaal für den Abend selbst als auch für die Proben unentgeltlich abtritt. Der Ortschulrath hat das Programm einer Schulfeier vorbereitet. — Der Gemeinderath von Linz hat in der Sitzung vom 13. d. M. folgendes Festprogramm beschlossen: Am 6. Mai Beflaggung der Stadttheile gegenüber dem Bahnhofe während der Durchreise der durchlauchtigsten Braut. Absendung einer Deputation für den 8. Mai nach Wien, bestehend aus dem Bürgermeister und den beiden Vice-Bürgermeistern. Beflaggung der Stadt am 9. und 10. Mai als am Vortage und am Tage der Vermählung und Theilnahme des gesammten Gemeinderathes an diesbezüglichen Festgottesdiensten. Allgemeine Stadtbeleuchtung am 9. Mai und Bewirtung der Pflinglinge im Posthose am selben Tage. Nachdem programmäßig der Separatzug, welcher die hohe Braut nach Wien führt, in Linz nicht halten soll, wird der Herr Bürgermeister beauftragt, an die Allerhöchste Cabinetskanzlei ein Gesuch zu richten, in welchem Se. Majestät der Kaiser gebeten wird, Verfügun zu treffen, daß der Zug in Linz anhalte, damit die hohe Braut von Seite der Gemeindevertretung begrüßt werden könne. Ferner beschloß der Gemeinderath, aus diesem Anlasse für immerwährende Zeiten die Interessen eines Kapitals per 1000 fl. für einen wohlthätigen Zweck zu widmen, welche Interessen das erste Jahr zur Ausbildung eines nach Linz zuständigen Lehrlings, dessen Wahl heuer der Gewerbeverein vorzunehmen hat, verwendet werden. Für die Zukunft behält sich der Gemeinderath die Bestimmung der Verwendung dieser Interessen vor. — Das Programm der Feierlichkeiten, welche die Stadtvertretung von Bozen beschlossen hat, besteht aus einem musikalischen Zapfenstreich am Vorabend, Pöllerschüsse, Beflaggung der Stadt, Errichtung einer Stiftung für arme Schulkinder und einer Festvorstellung im Theater, deren Ertrag für die erwähnte Stiftung bestimmt ist. — Der Gemeinderath von Sessana beschloß, den Vermählungstag des durchlauchtigsten Kronprinzen mit Glockengeläute, Pöllerschüssen, Musik und Decorierung des Ortes zu feiern. Ein feierliches Hochamt soll abgehalten und eine Glückwunschsadresse an Se. Majestät den Kaiser geleitet werden. Nachmittags soll ein Volksfest, Festdiner und abends Ortsbeleuchtung stattfinden. —

Feuilleton.

Zur Geschichte der Schirme.

Zu jenen Gebrauchsgegenständen, welche vielleicht nicht so ganz mit Unrecht unter die Klasse der nothwendigen Uebel gezählt werden dürfen, gehören auch die Schirme. In welches Jahrhundert ihre Erfindung fällt und welchen Namen ihr Erfinder trug, das läßt sich nicht ergründen; nur so viel steht fest, daß die orientalischen Völker sich derselben seit unvorordenlichen Zeiten bedienen. Denn im Orient ergab sich am leichtesten und fühlbarsten das Bedürfnis, das Haupt vor den glühenden Strahlen der Sonne zu schützen und im Schatten eines tragbaren Schutzbaches zu wandeln.

Der Gebrauch der Schirme, sowohl der Regen- als der Sonnenschirme, findet sich seit 1500 Jahren in China und wird schon in Büchern aus jener Zeit erwähnt. Man benützt dort seit sehr langer Zeit Schirme aus geöltem und gefirnissetem Papier, welche sich auch gegen den Regen als undurchdringlich erweisen. In Indien überhaupt ist der Gebrauch dieses Schutzbaches auf frühere Jahrhunderte zurückzuführen und es wurde dort stets als Abzeichen königlicher Würde angesehen. Nach morgenländischer Sitte wurde der Schirm von einem Diener hinter einer vornehmen Persönlichkeit hergetragen und noch heute gilt derselbe in einem großen Theile Asiens und Afrikas als Würdezeichen.

In den Ruinen Ninivehs entdeckte Layard ein Basrelief, auf welchem der König Pul (oder Tiglath

Pileser) auf seinem Wagen dargestellt ist, wie eine weibliche Figur einen Schirm über ihn hält, der von unseren heutigen kaum zu unterscheiden ist. Er wurde, sagt Layard, in Kriegs- wie Friedenszeiten über dem Könige getragen. In seiner Form gleich er sehr den jetzt gewöhnlich gebrauchten, doch sieht man ihn stets geöffnet auf den Sculpturen. Er war am Rande mit Quasten geziert und an der Spitze mit einer Blume oder einem anderen Ornamente versehen.

In Birma richtet sich die Größe des Schirmes nach der Rangstufe des Prinzen, und es gehören schon sehr kräftige Männer dazu, den Schirm über dem Haupte des ersten Prinzen zu balancieren. Der König selbst führt unter anderen auch den Titel: „Herr des weißen Elephanten und Besitzer von 24 Schirmen.“

Der Kaiser von China macht es noch großartiger; selbst auf der Jagd werden ihm 24 Schirme, welche aus Seide oder lackierten bunt bemaltem Papier gefertigt sind, in Wirklichkeit vorausgetragen. In den malayischen Ländern zeigen die Sonnenschirme den Rang des Besitzers an. In Java werden 27 verschiedene Rangstufen durch die Schirme bezeichnet, deren Farben ebenso genau festgestellt sind, wie die Uniform in Europa. Die vornehmsten sind weiß mit goldenen Rändern, dann folgt dem Range nach grün, blau, braun in verschiedenen Anordnungen. Nur bei den ersten sechs Rangstufen sind die Ränder von Gold, bei den übrigen bloß gelb.

Auch in Siam spielen die Sonnenschirme eine große Rolle; sie bezeichnen den Rang der Beamten; solche, die in mehreren Kreisen am Stiele über einander stehen, sind Symbole königlicher Würde. Der

speciell königliche Schirm in Siam ist der Sabetrayat, der aus sieben, nach oben sich verzweigenden, über einander stehenden Schirmdächern über dem Throne pagodenartig sich erhebt; er figurirt auch auf dem großen Staatsiegel zu beiden Seiten der pyramidalen Krone.

In Marokko darf nur der Kaiser einen Sonnenschirm gebrauchen, dem übrigen Volke ist er versagt; drei Sonnenschirmträger mit neun Gehilfen sind ein Theil des kaiserlichen Hofstaates. Ebenso ist der Schirm Würdezeichen bei den Herrschern Abessinien. Bei den Kaffern findet sich der Schirm nicht vor; aber bei großen Häuptlingen vertritt der Schild seine Stelle. Der Schildträger muß diesen nämlich bei feierlichen Gelegenheiten so über dem Häuptling zu halten wissen, daß auch nicht ein einziger Sonnenstrahl auf diesen fällt. Die kleinste Unachtsamkeit bringt ihm Strafe oder kostet ihm vielleicht das Leben. Voraltern führten die Könige von Ava in ihrem langen Titel auch den „Herren der vierundzwanzig weißen Sonnenschirme“, weil kein Unterthan Schirme von dieser Farbe tragen durfte. Doch ist dieser Titel seit Anfang des vorigen Jahrhunderts aufgegeben worden, während die Schirme als Würdezeichen noch immer beibehalten werden.

In der Türkei durften die Sonnenschirme früher nur von dem Beherrscher aller Gläubigen und seinem ersten Minister, dem Großvezier, getragen werden. Neuerdings ist dies anders geworden; doch muß noch heute jeder Moslim, der beim kaiserlichen Palaste (bei der Hohen Pforte) vorübergeht, den Schirm schließen, wenn er nicht in die härtesten Strafen verfallen will.

Der Gemeinderath von Tomaj beschloß gleichfalls, die Vermählung des durchlauchtigsten Kronprinzen festlich zu feiern. Am Vorabende werden Höhenfeuer angezündet; am Vermählungstage selbst werden Pöller-schüsse abgefeuert, ertönt Glockengeläute und wird ein Hochamt abgehalten, bei dem der Gemeinderath und die Schuljugend intercedieren. Nachmittags findet ein Festessen statt. — Die Gemeinden Brestovica, St. Daniel, Nabrezina, Rakso, Zgoniko, Stjak, Auber, Grobripen, Berju beschloßen gleichfalls, die Vermählungsfeier Sr. L. und k. Hoheit des Kronprinzen Rudolf in festlicher Weise zu begehen. — Die Vorstehung der Budapest-er helvetischen Kirchengemeinde hat beschlossen, am Tage des Einzuges des durchlauchtigsten Kronprinzen ihre auf dem Calvinplatz befindliche Kirche und das Gymnasialgebäude mit Lampen zu beleuchten. — Die Budapest-er israelitische Cultusgemeinde wird zwei Betten im israelitischen Spital, und zwar für Kranke ohne Unterschied der Confession stiften. Ferner wurde beschlossen, eine größere Gratulations-Deputation zu entsenden, welche dem neuvermählten Paare eine Adresse der Gemeinde zu überreichen hat. Am Tage der allgemeinen Illumination endlich sollen die beiden Gotteshäuser der Gemeinde in der Tabak- und Rombachgasse festlich beleuchtet werden.

Zur Lage.

Sämmtliche Wiener Morgenblätter vom 15. d. M. constatieren in mehr oder minder decidierter Weise den außerordentlichen Erfolg der neuen Rentnemission. Selbst diejenigen Organe, welche den bezüglichen, von dem Herrn Finanzminister vorgeschlagenen Bedeckungsmodus früher auf das heftigste bekämpft hatten, können nicht umhin, der Wahrheit die Ehre zu geben und das glänzende Resultat der mit Umsicht geplanten und mit Geschick durchgeführten Finanzoperation anzuerkennen. Sogar die „Neue freie Presse“, die doch principiell an allem nergeln zu müssen glaubt, was von der gegenwärtigen Regierung ausgeht, verzeichnet den „bedeutenden Erfolg“, von welchem die Einführung der neuen Papierrente begleitet war. Die „Wiener Allgemeine Zeitung“ schreibt: „Der neue österreichische Staats-Titre hat in ehrenvoller Weise auf dem Markte debütiert. Mag auch der korybantische Lärm, mit welchem der Einzug der fünfprocentigen österreichischen Rente von der Coullisse gefeiert wurde, und der Uebereifer im Hinaufsetzen des Curses nicht hoch anzuschlagen sein, so bleibt doch der außerordentliche Erfolg der Einführung zu constatieren, indem die Schlussnotiz um volle 2 1/2 Procent höher als der erste Kurs lautete, ungeachtet dessen, daß der höchste Kurs (100) von der Speculation zu zahlreichen Realisirungen benützt worden war. Allein diesen Realisirungen standen effective Entnahmen gegenüber, genügend, um den gewonnenen Vorsprung des Papiers dauernd zu festigen. Uebrigens sind die Anmeldungen seitens der Sparkassen und des Publicums so bedeutende, daß der noch verfügbare Rest der gesammten Emission von 55 Millionen Gulden, nachdem die Anmeldungen der Börse in umfassendster Weise reducirt wurden, binnen sehr kurzem an den Mann gebracht sein wird.“

Die „Deutsche Zeitung“ bemerkt: „Zwei- und einhalb Procent über den in Aussicht genommenen Kurs und dazu noch bei einer Rente, ist ein Erfolg, der alle Anerkennung verdient. Der verfügbare Betrag ist mehrfach überzeichnet.“

Deshalb bedienen sich die meisten eines Handsäckers (Zelpafa) aus Gänsefedern, um sich stets gegen die sengenden Sonnenstrahlen schützen zu können; der Zelpafa hat einen langen Holzstiel und in der Mitte einen Spiegel. Ebenso durfte im vorigen Jahrhundert ausschließlich der Sultan ein Zeltdach über seinem Kail (Boot) befestigen; als Baron d'Argental, der um das Jahr 1700 Frankreich in Stambul vertrat, diesem Geseze zuwiderhandelte, brachte er den ganzen Hof gegen sich auf und war schließlich seines Lebens nicht mehr sicher; die Folge war seine Abberufung von dem Gesandtschaftsposten.

Bei den alten Egyptern hatte man Schirme aus Leder, das über einen leichten Rahmen ausgespannt war; aber ihre Form glich mehr einem Schilde und wich bedeutend ab von unseren jetzigen Schirmen. Die besonders für den König bestimmten Schirme und die ausschließlich diesem zukamen, bestanden aus Federn und waren den Federsäckern ähnlich, die noch jetzt hinter dem Papste bei festlichen Gelegenheiten hergetragen werden.

Bei den Griechen hieß der Sonnenschirm Skia-beion; er glich unseren Schirmen und war mit beweglichen Stäben zum Auf- und Zuklappen versehen. Bei festlichen Gelegenheiten (namentlich am Panathenäen-feste) trugen die Töchter der Matrifken Schirme den attischen Frauen nach. Bei Theatervorstellungen im alten Rom schützten sich Frauen und verweiblichte Männer gegen die Sonnenstrahlen durch das Umbra-culum, das aus Leder bestand.

(Schluß folgt.)

Die „Presse“ schreibt: „Der Erfolg, welcher mit der heute vollzogenen Emission der neuen fünfprocentigen österreichischen Papierrente erzielt wurde, ist ein unbestrittener und großer; er gestaltete sich sogar durch die Behemeng, mit welcher die Speculation denselben zu anticipieren suchte, zu einem stürmischen. Bevor noch die Emissionsanstalt irgend welche Directive gegeben, wurde der Kurs der neuen Rente um eine beträchtliche Anzahl von Procenten über den Einführungsкурс von 95 und momentan sogar über Pari getrieben. Erst jetzt wurde der Speculation das nöthige Material zum börsenmäßigen Verkehre zugeführt, und vollzog sich darauf hin die Regulierung des Curses, welcher sich indes unausgesetzt sehr fest, nahezu drei Procent über dem Einführungs-kurse erhielt. Der Betrag, welcher der Börse zugeführt wurde, konnte angesichts der geradezu riesigen Anmeldungen, welche bei den drei Anmeldestellen eingelaufen waren, ein nur mäßiger sein. Der Zweck, die neue Rente vorzüglich dem inländischen Kapitale zu reservieren, wurde vollständig erreicht, und dies vergrößert den Erfolg der Emission wesentlich.“

Die „Morgenpost“ sagt: „Der Erfolg, welchen die Einführung der fünfprocentigen österreichischen Papierrente an der Börse erzielte, ist ein geradezu sensationeller. Die Rente schnellte über den Pari-Kurs hinaus, und zugleich wurde der disponible Betrag von fünfzig Millionen kolossal überzeichnet. Wir können nicht umhin, auf dieses in der Geschichte der österreichischen Finanzen einzig und ohnegleichen dastehende Ereignis hinzuweisen, als auf ein Factum, welches für die staatliche Lebenskraft und für die unverwundliche ökonomische Potenz Oesterreichs lautes Zeugnis ablegt.“

Die „Vorstadt-Zeitung“ bezeichnet das Resultat der Emission als einen „Markstein auf dem Wege der österreichischen Rente“ und schreibt: „Seit vierunddreißig Jahren hat heute zum erstenmale wieder die österreichische fünfprocentige Schuldverschreibung den Kurs von Hundert gesehen, sogar überschritten. Es ist das ein stattlicher Zeitraum, aber er erscheint nicht so gewaltig groß wie der Preisunterschied der österreichischen Papiere innerhalb dieses Abschnittes. Wir haben österreichische Fünfprocentige vor nicht viel mehr als zwei Decennien unter der Hälfte der heutigen Notiz gesehen, wir haben sie jahrelang 30 Procent, vor nicht länger als zwei Jahren über 20 Procent tieferen Stand nicht bloß markieren, sondern lange, lange innehalten gesehen.“

Eigenthümlich — bemerkt die „Wiener Abendpost“ — ist die Haltung, welche das „Neue Wiener Tagblatt“ dem großartigen Erfolge der Rentenemission gegenüber einnimmt. Es giebt das glänzende Resultat derselben zu, dreht und windet sich aber dabei in den geschraubtesten Phrasen, um nur ja nicht zugestehen zu müssen, daß dieser außerordentliche Erfolg zugleich auch ein Vertrauensvotum für die Regierung involviere. Es schreibt: „Der Herr Finanzminister v. Dunajewski hat seinen großen Erfolg, er hat ihn erzielt mitten in der Charwoche. . . Die Börse war nicht in Passionsstimmung, denn die Börse ist ungläubig; sie ist vom Materialismus beherrscht, und sie denkt nur an den Gewinn. . . Fünfzig Millionen hat der österreichische Staat verlangt, die dreißigfache Summe ist subscribirt worden. Anderthalb Milliarden sind unserem Credite zur Verfügung gestellt, und wenn man auch die Beweggründe kennt, welche bei solchen Subscriptionen maßgebend sind, wenn man weiß, daß große Summen subscribirt werden müssen, damit man wenigstens einen kleinen Betrag erhalte, und daß die Speculation hier ihren Einfluß äußert und daß die Subscribenten es nicht immer auf eine Kapitalsanlage abgesehen haben, wenn man das alles in Erwägung bringt, so bleibt noch immer genug übrig, damit ein großer Erfolg resultiere. Man glaubt an die Kurssteigerung der Rente, und damit ist der Creditfähigkeit des Staates ein gutes Zeugnis ausgestellt. Statt der verlangten 50 Millionen werden anderthalb Milliarden gezeichnet, und damit hat der Staat die Bürgschaft, daß er Geld findet, wenn er es verlangt.“ Nun kommt das Blatt auch auf die politische Seite der Angelegenheit zu sprechen, und schreibt unter anderem: „Was die politische Anwendung betrifft, so erscheint es uns fast überflüssig, uns in ausführliche Erörterungen einzulassen. . . Nicht dem Vertrauen in die Gegenwart, wohl aber dem Vertrauen in die Zukunft wurde durch die gestrige Ueberzeichnung der Rente Ausdruck gegeben. In der Börse sieht man auf das politische Barometer.“

Während also im ersten Theile des Artikels behauptet wurde, die Börse sei vom Materialismus beherrscht und denke nur an den Gewinn, wird im Verlaufe des Artikels mit nicht minderer Bestimmtheit die Behauptung aufgestellt, daß die Börse auf das politische Barometer sehe und deshalb schon jetzt einen erst zu erwartenden Systemwechsel escomptiere. Das heißt doch in der That, der Logik Gewalt anthun! Viel richtiger und der Sachlage entsprechender wäre es gewesen, wenn das „Tagblatt“ einfach dabei geblieben wäre, was es unter allerlei Verdrehungen und

Verlausulierungen doch zum Ausdruck bringt, indem es schreibt: „Würden die Beherrscher des Kapitals auch nur entfernt dem Gedanken Raum geben, daß Oesterreich slavifizirt werden, daß es dem Föderalismus verfallen, der Reaction sich in die Arme werfen könnte, so würden Börse und Kapital sich mit Mißtrauen von Oesterreich abwenden und der Finanzminister der Majorität hätte keinen Erfolg zu verzeichnen.“ So verhält sich die Sache thatsächlich. Die Börse glaubt eben nicht an all diese von der oppositionellen Presse an die Wand gemalten Schreckbilder, und deshalb bringt sie der Finanzverwaltung Vertrauen entgegen und bewertet unsere Staatseffecten so, wie es der Creditwürdigkeit Oesterreichs entspricht.

Das „Triester Tagblatt“ fertigt die von gewissen sensationsbedürftigen Oppositionsblättern verbreiteten Krisengerüchte in verdierter Weise ab und bemerkt, daß es sich eigentlich gar nicht der Mühe verlohne, sich mit denselben ernstlich zu beschäftigen. „Der Linken wegen — so schließt das Blatt seine bezüglichen Auseinandersetzungen — wird weder das Cabinet als solches noch eines seiner Mitglieder demissioniren, und was die Rechte anbelangt, so muß sie, wenn ihr das Cabinet Taaffe sonst entspricht, auch alle seine Ressortminister mit in den Kauf nehmen. Und die bisherige Haltung der Rechten gegenüber dem Ministerium Taaffe hat wohl klar bewiesen, daß sie — die Rechte — nur mit Hilfe des gegenwärtigen Ministeriums die Verwirklichung ihrer zulässigen Forderungen erwarten darf.“

Die „Elbe-Zeitung“ beleuchtet in treffender Weise die stereotype Behauptung der Oppositionsblätter über die angebliche „Unfruchtbarkeit“ des Reichsrathes. „Am Schlusse jedes Sessionsabschnittes — sagt das Blatt — kann man es gedruckt lesen, derselbe sei „steril“ gewesen, und zum Beweise dessen unterdrücken jene Blätter die früher immer üblich gewesene Aufzählung der eingebrachten und erledigten Vorlagen. Auch der letzte Sessionsabschnitt war natürlich „steril“, obwohl die Grundsteuerreform beendet, die Gebäudesteuer reorganisiert und die Verstaatlichung der Westbahn durchgeführt wurde, von anderen Arbeiten ganz zu schweigen. Man nenne uns doch einen gleich langen oder vielmehr kurzen Sessionsabschnitt der früheren Perioden, in welchem gleich viel Wichtiges erledigt worden wäre. . . Erst dem energischen Eingreifen des Cabinets Taaffe war es zu danken, daß die Grundsteuerreform, an welcher die Linke an zehn Jahre herumblättelte, praktische Gestalt annahm. Die Linke hat sich freilich auch vor Jahren für das Princip der Verstaatlichung der Eisenbahnen ausgesprochen, aber nie eine Hand zu dessen Verwirklichung gerührt. Wieder blieb es dem Cabinet Taaffe vorbehalten, auf diesem Gebiete die Action zu beginnen und zu handeln, wo die Linke über das Sprechen nicht hinausgekommen war. Wir sehen unter dem jetzigen Regime überall eine rege Thätigkeit, und da will man uns einreden, dies Parlament sei steril!“

Vom Ausland.

Aus Tunis wird officiell gemeldet, daß der französische Generalconsul Roustan den Bey der wohlwollenden Gesinnungen Frankreichs für seine Person versichert und die von fremden Emissären verbreiteten Gerüchte von Annexion und Absehung der herrschenden Dynastie mit aller Bestimmtheit dementirt habe. Der Generalconsul habe bei dieser Gelegenheit aber auch auf der Regelung der schwebenden Schwierigkeiten bestanden und den Bey aufgefordert, Garantien für die Ausführung der französischen Verträge mit der tunesischen Regierung zu geben, damit die Interessen der französischen Staatsangehörigen nicht mehr wie bisher den Launen der Minister und den fremden Einflüssen preisgegeben wären. Endlich soll derselbe aufs neue dem Wunsche seiner Regierung Ausdruck gegeben haben, die tunesischen Truppen bei der Expedition gegen die Krumirs mitwirken zu sehen.

Das „Journal de St. Pétersbourg“ widmet dem scheidenden englischen Botschafter Lord Dufferin sympathische Abschiedsworte. Lord Dufferin wurde hieher gesendet, als die Beziehungen zwischen England und Rußland keineswegs freundliche waren. Heute seien diese Beziehungen ganz andere und zeichnen sich durch den Charakter gegenseitiger Freundschaft und Achtung aus, wie dies seit Jahren nicht der Fall gewesen. Dieses glückliche Resultat sei nicht nur vortheilhaft für beide Reiche, sondern nütze auch der Civilisation und dem Frieden. Lord Dufferin habe, unterstützt durch seinen Tact und seine Intelligenz, sehr viel zu dieser Aenderung beigetragen. Für Dufferins Ernennung in Konstantinopel sei Petersburg eine gute Vorstufe gewesen. Er werde in seinen Beziehungen mit unseren Staatsmännern sich überzeugen haben von den entschieden friedlichen, aufrichtigen und loyalen Intentionen unserer Regierung und von ihrem Wunsche, Abenteuer und Complicationen zu vermeiden und immer denjenigen Combinationen zu dienen, welche dem Fortschritte und der Humanität im Orient nützlich sind.

Nach einer der „Pol. Corr.“ aus Warschau zugehenden Meldung gilt in dortigen gut unterrichteten

reisen das Verbleiben des Generalgouverneurs Albedynski auf seinem Warschauer Posten als feststehende Thatsache. Ebenso scheine ausgemacht, daß gegen die Union, welche die Leistung des Unterthänigkeitsides vor den Popen verweigerten, nicht zu scharfen Repressalien gegriffen werden dürfte, da der neue Cultusminister Nikolai, ein Amtsgenosse und Mitarbeiter des wegen seiner aufrichtig liberalen Gesinnungen hochgeschätzten ehemaligen Cultusministers Golowin, als ehrlicher Bekenner des liberalen Grundsatzes der Glaubensfreiheit angesehen wird.

Aus Konstantinopel wird der „Pol. Corr.“ gemeldet, daß die Mytilene-Affaire nunmehr durch das für alle Angeklagte, also auch für den Rädelshörer Lambri Callias, freisprechend lautende Urtheil des Criminalgerichtshofes auf Chio ihren Abschluss gefunden hat. Dem infolge der bekannten Reclamation der italienischen Regierung abgesetzten Gouverneur Kemal Bey soll seitens der Pforte eine eclatante Genugthuung zu Theil werden.

Der k. und k. Ministerresident in Cetinje, Oberst v. Thömmel, begiebt sich, wie die „Pol. Corr.“ erfährt, in den nächsten Tagen wieder auf seinen Posten. Die Meldung mehrerer Blätter, daß Oberst v. Thömmel eine andere Verwendung erhalten habe, widerlegt sich dadurch von selbst.

Aus Athen wird gemeldet: Die meisten Journale tabeln die Antwort der Regierung auf die Note der Botschafter. Die Gemüther sind sehr erregt. Der Ministerrath beschloß nun, das Decret bezüglich der Einberufung der provisorisch vom Militärdienste befreiten Individuen dem Könige zur Unterschrift zu unterbreiten. — Die Vertreter der Mächte, welche die Antwort des Ministerpräsidenten Kumunduros auf die Note der Mächte für nicht klar und ungenügend erklärten, verlangten von Kumunduros eine neue, klarer gehaltene Note. Wie versichert wird, wird demnächst die Kammer einberufen werden, um das letzte Wort zu sprechen.

Lord Beaconsfield

gehört noch zu den Lebenden, aber schon wird — schreibt die „Wiener Zeitung“ — über die Nachfolgerschaft des großen Mannes verhandelt. Wer wird der Führer der Conservativen im Oberhause werden, wenn er das Zeitliche segnet? Auf der Liste der öffentlichen Meinung stehen drei Männer; alle drei verschieden in Worten, Gesinnungen und Handlungen. Es sind dies der Marquis of Salisbury, Carl Cairns und der Herzog von Richmond. Am hervorragendsten erscheint Marquis of Salisbury. Aber er ist unbeliebt, hat keine Anhänger von Herzen, ist nicht imstande, eine Partei zu begeistern. Carl Cairns hat mehr Popularität, doch war er früher Advocat, stieg zweimal als Lordkanzler auf den Wollack und wird als Staatsmann stets Advocat bleiben. Einen versöhnlichen Charakter besitzt der Herzog von Richmond. Er vermöchte seine Partei durch persönliche Liebenswürdigkeit zusammenzuhalten, schwerlich aber zum Siege zu führen. Jeder der genannten Staatsmänner — sagen die „Times“ — würde auf besondere Schwierigkeiten stoßen. Carl Cairns war als Führer des Oberhauses vor einigen Jahren nicht durchweg erfolgreich, und viele scharfe politische Beobachter zweifeln, daß es ihm jemals gelingen werde, das Vertrauen einer so eigenhümlich constituirten Körperschaft, wie die conservative Majorität der Pairs, zu gewinnen. Seine Fähigkeit selber steht ihm im Wege, denn es ist oder man hält sie für die Fähigkeit eines geschulten Advocaten und scharfen Geschäftsmannes. Man fühlt, daß von einem conservativen Chef, welcher die Nachhut einer schwer bedrängten Armee zu decken hat, etwas mehr verlangt wird. Marquis of Salisbury ist gleich stark in der Debatte, obgleich sein Rednertalent anderer Art ist. Er würde ohne Zweifel ein glänzender Premier sein, aber niemals als ein sicherer betrachtet werden, und dürften die Conservativen sich wohl besinnen, ihn zu ihrem Führer zu ernennen, ob auch ihre Aussicht auf Erlangung der Macht eine entfernte ist. Wird aber Marquis of Salisbury, wenn er nicht selber der Führer sein soll, die Autorität eines Rivalen dulden? Es ist dies eine Frage, welche den Conservativen auf den Nägeln brennt. Möglich, daß ein Auskommen ausfindig gemacht werden kann, welches die beiden glänzendsten Bewerber um die Macht in den Stand setzen würde, sich der Führerschaft des Herzogs von Richmond zu unterwerfen und unter ihm, gewissermaßen mit gleichem Range und gleicher Autorität, zu dienen. Falls eine derartige Veröhnung der rivalen Ansprüche aber nicht möglich ist, so dürfte die Zukunft der Partei eine etwas unruhige sein. In Abwesenheit bringlicher Entscheidung dürfte es jedoch weise sein, die schließliche Lösung der Frage auf eine günstigere Gelegenheit zu verschieben.“

Tagesneuigkeiten.

(Preisgekrönte Dichter.) Die von der spanischen Gesandtschaft in Wien eingesezte Jury behufs Prüfung und Begutachtung der bei dieser Gesandtschaft eingereichten und zum Lobe des spanischen Dichters Cal-

beron de la Barca verfaßten Gedichte in ungarischer, czechischer und polnischer Sprache hat folgenden Dichtern den Preis (eine 100 Gramm schwere goldene Medaille) zuerkannt: dem ungarischen Dichter Kaspar Oltvanyi in Földes, Stanader Gemitat; dem czechischen Dichter Swatopluk Czech in Prag und dem polnischen Dichter Platon Kostelecky in Lemberg. — In Paris sind bei der Jury, die unter dem Vorsitze des spanischen Gesandten, Herzog von Fernan-Nunez fungierte, 31 Gedichte in französischer Sprache eingelaufen; der preisgekrönte Dichter heißt Franz Meloil; er hat bisher erst einen Band Gedichte unter dem Titel „Die Reisenden“ veröffentlicht.

(Gelungene Magen-Resection.) Wie die Wiener „Medicinische Wochenschrift“ berichtet, hat am 18. d. M. der Docent und klinische Assistent Dr. A. Wölfler in Vertretung des abwesenden Hofrathes Professors Billroth auf dessen Klinik bei einer 52jährigen Patientin eine Magen-Resection ausgeführt. Es ist dies die vierte Pylorus-Resection, welche an der Billroth'schen Klinik unternommen wurde, und die zweite, welche aller Voraussicht nach unter allen bisher operirten Fällen einen glücklichen Ausgang nehmen dürfte. Die Patientin, Frau Marie Gebhart, Tischlerergattin aus Trobenreith in Niederösterreich, befand sich bis zum 16. d. M. vollkommen wohl und nimmt bereits Wein und Weinsuppe, Milch, Biscuits u. mit Appetit zu sich. Die Operation verlief außerordentlich glatt, und war auch der Wundverlauf bisher nach jeder Richtung hin befriedigend. Es ist daher alle Hoffnung vorhanden, daß die voraussichtliche Genesung von Dauer sein wird.

(Die Hinrichtung der Attentäter in Petersburg.) Am Charfreitag zwischen 9 und 10 Uhr vormittags wurde in Petersburg die Hinrichtung der fünf verurtheilten Kaiserermörder vollzogen. Die Execution an der gleichfalls zum Tode verurtheilten Hesse-Helmann wurde bekanntlich bis nach ihrer in mehreren Monaten bevorstehenden Entbindung — verschoben. Alle Delinquenten benahmen sich sehr gefaßt und giengen dem Tode ruhig entgegen. Ueber die letzte Nacht der Nihilisten meldet der „Golos“: „Nysaloff besprach sich lange mit dem Geistlichen und empfing das Abendmahl; man sah ihn weinen und häufig im Evangelium lesen. Auch Michailoff sprach lange mit dem Geistlichen, nahm aber nicht das Abendmahl. Ribalschitsch disputierte, lehnte das Abendmahl ab und bat schließlich den Geistlichen, ihn zu verlassen. Jeljaboff und die Perowka lehnten entschieden jeden geistlichen Zuspruch ab. Die Perowka legte sich gegen 11 Uhr zu Bette. Ribalschitsch schrieb seinem Bruder. Auch Michailoff richtete einen Brief an seine Eltern; dieses Schreiben ist vollständig unorthographisch. Die Perowka hatte schon einige Tage vorher an ihre Mutter geschrieben. Jeljaboff schrieb ebenfalls an seine Aeltern, worauf er um 11 Uhr zu Bette gieng. Am ruhigsten schienen die Perowka und Ribalschitsch die Nacht verbracht zu haben. Um 6 Uhr morgens wurden die Verurtheilten geweckt und tranken Thee; hierauf erhielten sie Arrestantenkleider und wurden dann in den Hof des Gefängnisses geführt, wo sie auf die Wagen gebunden wurden, die sie zum Richtplatze brachten.“

Den Vollzug der Execution schildert ein Bericht aus Petersburg in folgender Weise: „Der große, rings von Kasernen eingeschlossene Hinrichtungsplatz war von hellem Sonnenschein beleuchtet; die vom General Driesen commandirten Truppen bildeten ein Carré um das Schaffot, das größer als bei früheren Hinrichtungen und an dessen Querbalken sechs Ringe befestigt waren. Der Henker Froloff und vier Gehilfen brachten die Stricke in Ordnung, nahmen aus fünf hinter dem Galgen stehenden schwarzen Särgen weiße Hemden und Kapuzen und legten die Reservestricke zurecht. Gegen halb 9 Uhr waren die Vorbereitungen beendet, und mit Spannung blickte alles nach der Seite, woher die Delinquenten kommen mußten. Bald wurde der herannahende Zug bemerkbar, voran Rosaken, dann ein schwarzer Schaudwagen mit Nysaloff und Jeljaboff, das Corps der Tambours, welches einen Marsch schlug, darauf ein zweiter Wagen, auf welchem sich Michailoff und Ribalschitsch, zwischen ihnen die Perowka, befanden. Infanterie und Gendarmen beschloßen den Zug. Die Delinquenten, in gewöhnlicher Arrestantenkleidung, eine schwarze Tafel mit der Aufschrift: „Staatsverbrecher“ auf der Brust, sitzen mit dem Rücken zu den Pferden; die Hände nach rückwärts gebunden. Alle sind sehr bleich, bis auf die Perowka, deren Wangen etwas geröthet sind. Am aufgeregtesten erscheint Nysaloff, dessen Blicke verzerrt sind. Beim Schaffot angelangt, werden die Verurtheilten an die Schandpfähle gestellt. Die Truppen präsentiren das Gewehr, und der Henker nimmt den Delinquenten die Mägen ab; das Urtheil wird nun laut verlesen, dann nähern sich fünf Geistliche im Trauer-Ornat mit dem Crucifix, welches die Verurtheilten fassen und sich dann mehrmals verbeugen, während die Geistlichen, sichtlich ergriffen, sich entfernen. Nun tritt der Henker vor, er hat seinen kurzen Pelz ausgezogen und präsentiert sich in rothem Hemd und hohen Stiefeln. Sein schreckliches Amt beginnt. Die Perowka ist ruhig, Jeljaboff trägt Gleichgiltigkeit zur Schau, Nysaloff macht sichtlich große Anstrengungen, um seine Ruhe zu bewahren. Dampfer

Trommelwirbel verkündet das Herannahen des letzten Augenblickes für die Verurtheilten. In weißen Hemden, das Haupt mit der Kapuze bedeckt, stehen sie unter den Ringen, von denen der todbringende Strick herabhängt. Zuerst betritt Ribalschitsch die verhängnisvolle Bank, die Schlinge wird ihm um den Hals gelegt, nach wenigen Sekunden schwankt sein Körper leblos hin und her. Dann kommt Michailoff an die Reihe, bei welchem der Strick zweimal reißt. Die Perowka gleitet beim Betreten der Bank aus, erhält sich aber aufrecht; noch einen Moment und ein leises Zucken des Körpers zeigt ihren Tobekampf an. Die Execution an Jeljaboff und Nysaloff wird rasch vollzogen. Nach Erfüllung einiger Formalitäten wurden hierauf die Särge auf zwei Wagen nach dem Schindanger geführt. Die Ordnung auf dem Richtplatze wurde nicht gestört. Die Hinrichtung war für die armen Sünder eine qualvolle, da in Russland nicht wie in Oesterreich beim Henken dem Verbrecher vom Henker der oberste Halswirbel sofort beim Anziehen des Strickes gebrochen und dadurch augenblicklich der Tod herbeigeführt wird. Die Zufüßierten schweben am Stricke hängend frei in der Luft, bis sie todt sind. Man sieht die convulsivischen Zuckungen des Körpers, der sich im Tobekampfe schwingt.“

(Zu Tode gefastet.) Aus Newyork wird gemeldet: „Borign Sonntag starb in Java Harriet Duell infolge eines freiwilligen 47tägigen Fastens, das sie am 23. Februar begonnen hatte. Harriet Duell zählte 52 Jahre, war hoffnungslos invalid und entschlossen, ihrem Leben durch Aushungerung ein Ende zu machen. Während der ersten 33 Tage nahm sie sogar nicht einmal Wasser zu sich; später trank sie täglich etwas Wasser, allein nichts anderes kam über ihre Lippen. Ihr Puls am Sonntag morgens war nicht wahrnehmbar; die Respiration betrug 35 per Minute. Bis zuletzt war sie im vollen Besitze ihrer geistigen Fähigkeiten. Die Todtenschau ergab, daß äußerst wenig Blut in ihrem Körper vorhanden war. Der Magen war gänzlich leer. Die Leiche wog 47 Pfund. Von ihren Freunden wurde sie nie als irrsinnig, sondern nur eben durch Leiden zur Verzweiflung getrieben betrachtet.“

Locales.

(Ostern.) Im großen und ganzen war das heurige Osterfest in Laibach vom Himmel so ziemlich begünstigt. Es gab keine „weißen,“ dafür allerdings auch noch keine „grünen“ Ostern, die Wirklichkeit liegt diesmal in der Mitte zwischen beiden. Für die Natur im engeren Sinne des Wortes bildeten die Ostern demnach kein eigentliches Auferstehungsfest, obwohl dies mit Rücksicht auf die verhältnismäßig weit vorgeückte Kalenderzeit möglich sein konnte, doch sprechen alle Anzeichen dafür, daß das Versäumnis nunmehr in allerzürzester Frist wettgemacht werden dürfte. Der Anfang ist bereits gemacht, indem das seit Mitte März durch mehr als drei Wochen ununterbrochen andauernde regnerische Wetter mit Beginn der Charwoche endlich aufgehört und einem zwar noch immer halb und halb umdüsterten, aber wenigstens hie und da ein Stündchen sonnig dreinschauenden Himmel Platz gemacht hat. Gelingt es der Sonne, entschiedener durchzudringen und für kurze Zeit nur ihre zum Leben erweckende Macht, durch keine neidischen Wolken behindert, zu entfalten, so wird es nicht lange währen, und wir sitzen im saftigsten Grün; alle Bedingungen hiezu sind gegeben, vor allem die milde Temperatur und die durch die vorangegangenen Regenwochen reichlich angesammelte Luft- und Bodenfeuchtigkeit.

(Auferstehungsprozessionen.) Die kirchlichen Auferstehungsprozessionen am Charfreitag nachmittags vollzogen sich, da das Wetter den öffentlichen Anzug begünstigte, in der herkömmlichen Weise und unter Entfaltung des üblichen ceremoniellen Prunkes. An der vom Herrn Fürstbischof Dr. Pogacar persönlich celebrierten Auferstehungsfeier in der Domkirche beteiligten sich die Spitzen der Civilbehörden und die Vertreter der Körperschaften; unmittelbar hinter dem Allerheiligsten schritt der Herr Landespräsident Winkler. Zur Erhöhung der Feier wirkte auch die Musikkapelle des 26. Infanterieregiments mit. — Die um 1/4 Uhr von der Klosterfrauenkirche ausgehende Prozession wurde vom Herrn insulierten Probst Dr. Anton Farc, jene in den verschiedenen Pfarrkirchen von den betreffenden Herren Pfarrern nebst entsprechender geistlicher Assistenz geführt. — Auch der Besuch der in den Kirchen aufgestellten heiligen Gräber war in den vorangegangenen zwei Tagen, namentlich in den Abendstunden des Charfreitags, ein sehr reger.

(Militär-Personalveränderungen.) Der Platzcommandant von Laibach, Herr Hauptmann erster Klasse Julius Heppner des Armeestandes, wurde über sein Ansuchen mit 1. Mai d. J. in den Ruhestand versetzt (Domicil Laibach). — Die beiden Reservelieutenants des Feld-Artillerieregiments Ritter v. Hartlieb Nr. 12 Friedrich Schirza (Domicil Laibach) und Rudolf Maschke (Domicil Graz) wurden mit 1. Mai d. J. ersterer zum 12., letzterer zum 5. Festungs-Artillerie-bataillon übersezt.

(Todesfall.) Am Ostersonntag verschied in Laibach plötzlich infolge eines Schlaganfalles der pensionierte k. k. Hauptmann Herr Adolf von Antolik im

70. Lebensjahre. Die Beerdigung desselben findet heute um 4 Uhr nachmittags vom hiesigen Garnisonspitale aus statt.

(Laibacher Volksküche.) Für die unentgeltliche Bewirtung der Armee an einem der kommenden Festtage in der Laibacher Volksküche sind bisher an freiwilligen Beiträgen eingegangen von nachstehenden Herren und Damen: Landespräsident A. Winkler 10 fl., Anton Baron Codelli 5 fl., Baron Lichtenberg 5 fl., Dr. Josef Supan 1 fl., Karl Baron Codelli 5 fl., Baron Apfaltrern 5 fl., Baron Redbach 2 fl., Therese Gräfin Auersperg 2 fl., Amalie Rannagl 2 fl., Josefina Schusterfisch 2 fl., Karl Baron Burzbach 3 fl., Dr. Supantschitsch 1 fl., A. Malitsch 3 fl., Johann L. 2 fl., Bodnik 1 fl., J. Gnesda 1 fl., Franz Ehrfeld 1 fl., Math. Vence 50 kr., Dr. Moshé 1 fl., M. Grumnig 2 fl., Piccoli 2 fl., Anton Samassa 3 fl., M. Gregl 1 fl., Georg Auer 2 fl., Valentin Bescho 3 fl., Albert Bescho 2 fl.

(Selbstmord.) Der aus Stalzen, Ortsgemeinde Hinterberg in Gottschee gebürtige 31jährige Handlungscommis Mathias Schleimer, zuletzt beim Kaufmann Sürge auf der Mariasilferstraße in Wien in Condition gestanden, ist am 6. d. M. nachmittags unterhalb der Nordbahnbrücke vom linken Ufer in die Donau gesprungen und sofort in den Wellen verschwunden. Die Leiche des Unglücklichen wurde bisher noch nicht aufgefunden.

(Verschiedene Diebstähle.) Das letzt- ausgegebene Polizeiblatt für Krain vom 14. d. M. verzeichnet unter anderen folgende, in letzterer Zeit vorgefallene Diebstähle: Beim Auswärtsbeamten Herrn Karl Seidl in Rudolfswert, nachts um 2 Uhr, aus dessen verperrter Wohnung am Kaiseraplatz eine größere Anzahl Damast-Tischwäsche, dann Leibwäsche u. dgl. im Gesamtwerte von 150 Gulden; — beim Pfarrer Herrn Alois Rosir in St. Ruprecht bei Nassenfuß durch Einbruch in die Selchammer 100 geräucherter Fleischwürste und 12 Stück Schweinefleisch; — der Grundbesitzerin Maria Tisel in Raschiza bei Großlaschitz mittelst Einbruchs in die Getreidekammer Kleidungsstücke und Hausleinand in Werte von mehr als 70 Gulden; — der Kaiserbesitzerin Francisca Sidc in Staje bei Brunnendorf Geld und Wäsche im Betrage von 20 Gulden; — dem Grundbesitzer Anton Stutel in Dolenzabas nächst Arch bei Gurkfeld verschiedene Männerkleidungsstücke, drei Merking Weizen, eine silberne Cylinderuhr mit Kette, ein doppelläufiges Jagdgewehr und etwas Bargeld; — im Hause des Grundbesizers Franz Telanz in Piauzbüchel im Laibacher Bezirke 5 seidene Tücher, 4 Paar goldene Ohrringe und 4 Fingerlinge aus Gold oder Silber im Schätzungswerte von 50 Gulden.

(Fahrplanänderung auf der Südbahn.) Vom 1. Mai angefangen wird der um 7 Uhr früh von Wien abgehende Tageseilzug wieder bis Triest und der um 9 Uhr 50 Minuten abends in Wien eintreffende Eilzug von Triest aus (und zwar nur mit Wagen erster und zweiter Klasse) verkehren. Das facultative Anhalten dieser beiden Eilzüge in den Zwischenstationen der Strecke Mürzzuschlag-Graz wird von diesem Zeitpunkte an aufgehoben. Dagegen werden die im Vorjahre bestandenen Secundär-Personenzüge: von Mürzzuschlag um 10 Uhr 35 Minuten vormittags nach Graz und von Graz um 1 Uhr 30 Minuten nachmittags nach Mürzzuschlag, welche in sämtlichen Stationen anhalten, vom 1. Mai an mit allen drei Wagenklassen wieder in Verkehr gesetzt. Mit der Wiederherstellung der directen Verbindung Wien-Triest durch die obigen Tageseilzüge wird der um 4 Uhr 30 Minuten früh von Triest nach Udine abgehende Zug aufgelassen. Dagegen verkehrt von Triest um 8 Uhr 20 Minuten früh ein Zug über Nabresina nach Cormons und Udine, an welchen in Nabresina der von Wien kommende Nacht- eilzug im directen Anschlusse steht. Der um 5 Uhr nachmittags von Cormons nach Nabresina abgehende gemischte Zug wird vom 1. Mai an nicht mehr verkehren. Vom 15. Mai an verkehrt täglich ein Secundär- Personenzug mit Wagen zweiter und dritter Klasse um 6 Uhr früh von Cilli nach Laibach (an: 9 Uhr

24 Minuten vormittags) und um 5 Uhr 45 Minuten nachmittags von Laibach nach Cilli (an: 9 Uhr 4 Minuten abends).

(Belehrung über Thierkrankheiten.) Im Selbstverlage der Hilfsämterdirection der k. k. Landesregierung in Laibach ist soeben eine in beiden Landessprachen, deutsch und slovenisch, veranfaltete Ausgabe der „Belehrung über die Ursachen, Erscheinungen und den Verlauf der ansteckenden Thierkrankheiten einschließ- lich der Rinderpest“, auf welche wir hiemit aufmerksam machen. Die Schrift hat den hervorragenden Veterinär, ehemaligen Professor und Studiendirector des k. k. Thier- arznei-Institutes in Wien, Hofrath Dr. Moriz Köll, zum Verfasser und wurde im Auftrage des k. k. Ministeriums des Innern hierorts in die slovenische Sprache über- setzt. Die kleine, kurz gefasste Broschüre ist für jeden- mann leicht verständlich und es wäre ihr im allgemeinen Interesse eine möglichst ausgedehnte Verbreitung zu wünschen, da durch das Studium derselben so manches Unheil, welches eine verheerende Thierkrankheit, insbeson- dere die Rinderpest, anrichten kann, verhütet werden könnte. Diese Broschüre sollte sich daher im Besitze jedes verständigen, für seine Thiere besorgten Thierbesizers und Landwirthes befinden. Sie ist um den geringen Preis von 20 kr. per Stück bei der Hilfsämterdirection der k. k. Landesregierung in Laibach zu beziehen.

Neueste Post.

Original-Telegramme der „Laib. Zeitung.“

Zara, 18. April. Kronprinz Rudolf ist um 7 Uhr morgens in der Bocche di Cattaro eingetroffen und wurde enthusiastisch begrüßt; er setzte um 10 Uhr die Reise nach Ragusa fort.

Paris, 16. April. Nachrichten aus Konstantinopel zufolge wurden die Botschafter ermächtigt, mit der Pforte zu verhandeln, um die Gebietsübergabe an Griechenland zu beschleunigen. Eine internationale Grenzregulierungscommission wird demnächst ernannt. Die auswärtigen Vertreter in Athen erklärten in ihrer Antwort auf die letzte griechische Note, dass sie dieselbe als formelle Annahme des Grenzvorschlages betrachten, und versprachen den verlangten guten Dienst bei der Bevölkerung des Epirus.

Zara, 16. April. Statthalter Baron Rodich ist heute nachmittags zur Begrüßung des Kronprinzen Rudolf nach Ragusa abgereist.

Wien, 17. April. (Frbbl.) Ihre Exc. Gräfin Irma Taaffe, Gemahlin Sr. Excellenz des Herrn Ministerpräsidenten, wurde von Ihrer Majestät der Kaiserin zur Sternkreuz-Ordensdame ernannt.

Wien, 16. April. (Slovensti Narod.) Die Regierung hat die Errichtung der czechischen Universität in Prag genehmigt.

Budapest, 16. April. Aus Szegedin meldet die „Ang. Post“, dass das Sinken des Wasserstandes ein fortschreitendes ist. Bis halb 8 Uhr abends fiel das Wasser um 8 Centimeter. Die Besserung der Lage wächst seit dem continuierlichen Sinken des Wasserstandes.

Paris, 16. April. Die „Agence Havas“ meldet aus Tunis: „Der hiesige italienische Consul, Herr Maccio, hat in einer Unterredung mit einem Zeitungs- correspondenten alle ihm zugeschriebenen Acte in Abrede gestellt und bedauert, dass seine Rathschläge im Bardo nicht angenommen wurden; er erwarte eine schnelle Lösung, um den Urlaub antreten zu können, um welchen er schon seit langem angejucht habe. Er glaube nicht, dass die gegenwärtigen Ereignisse die Ursache zu einem Antagonismus zwischen Frankreich und Italien bilden könnten.“

Petersburg, 16. April. Das Universitäts- gericht relegierte 18 Studenten wegen Verletzung der Universitätsvorschriften. 71 Studenten wurden mit drei- bis sieben-tägigem Arrest unter Androhung der Ausschließung im Wiederholungsfalle bestraft, 100 erhielten einen Verweis und 15 wurden freigesprochen.

Der erste Schuss in Tunis. Paris, 17. April. Aus Bona wird gemeldet: Gegen das Kanonenboot „Hyéne“, welches an der Küste der Insel Tabarka kreuzte, wurden aus der auf dieser Insel gelegenen Sternschanze 40 Flinten- schüsse abgefeuert, doch wurde niemand verletzt. Es ist ungewiss, ob die Schanze von Krumirs oder tune- sischen Truppen besetzt war.

Gandel und Volkswirtschaftliches.

Ungarische Prämiensteine. Bei der am 15. d. M. in Budapest vorgenommenen 40. Verlosung dieser Prämiensteine wurden 32 Serien gezogen, und zwar: Nr. 12 21 204 283 511 788 1039 1062 1478 1757 1814 2034 2234 2352 2630 2876 3183 3519 3665 3797 3863 4047 4567 5075 5195 5208 5351 5726 5863 5883 5887 und Nr. 5896. Aus diesen 32 Serien fiel der Haupttreffer mit 100,000 Gulden auf Serie 4047 Nr. 23, der zweite Treffer mit 10,000 Gulden auf Serie 5726 Nr. 6 und der dritte Treffer mit 5000 Gulden auf Serie 1039 Nr. 6; ferner gewannen je 1000 Gulden: S. 2342 Nr. 4, S. 5208 Nr. 4 und Nr. 48 und S. 5896 Nr. 41, und endlich gewannen je 500 Gulden: S. 204 Nr. 8, S. 233 Nr. 14, S. 1039 Nr. 40, S. 1062 Nr. 9, S. 1814 Nr. 29, S. 2034 Nr. 28, 33 und 36, S. 2876 Nr. 15, S. 3515 Nr. 14, S. 3863 Nr. 47, S. 4567 Nr. 38, S. 5195 Nr. 33, S. 5208 Nr. 26 und 28, S. 5726 Nr. 40, S. 5863 Nr. 49 und S. 5883 Nr. 31. Auf alle übrigen in den 32 Serien enthaltenen 1575 Lot- nummern fällt der geringste Gewinn von je 140 Gulden.

Laibach, 16. April. Auf dem heutigen Markte sind er- schienen: 2 Wagen mit Getreide, 6 Wagen mit Heu und Stroh, 12 Wagen mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

	Witt- fl. tr.	Witt- fl. tr.		Witt- fl. tr.	Witt- fl. tr.
Weizen pr. Hektolit.	9 10	10 08	Butter pr. Kilo	1 05	—
Korn	6 18	6 83	Eier pr. Stück	— 14	—
Gerste	4 71	5 43	Milch pr. Liter	— 8	—
Hafer	3 09	3 55	Rindfleisch pr. Kilo	— 56	—
Halbfrucht	—	7 70	Kalbsteisch	— 44	—
Heiden	5 53	5 87	Schweinefleisch	— 54	—
Hirse	5 03	5 50	Schöpfenfleisch	— 34	—
Kulturuz	5 60	5 46	Hühnel pr. Stück	— 40	—
Erdäpfel 100 Kilo	3 04	—	Tauben	— 18	—
Linse pr. Hektolit.	9	—	Heu 100 Kilo	2 68	—
Erbsen	9	—	Stroh	1 78	—
Fisolen	8	—	Holz, hart, pr. vier	— 6	—
Rindschmalz Kilo	1 16	—	„ D.-Meter	— 4 50	—
Schweineschmalz	— 76	—	„ weiches	— 20	—
Speck, frisch	— 66	—	Wein, roth, 100Lit.	— 18	—
„ geräuchert	— 70	—	„ weißer	—	—

Verstorbene.

Den 16. April. Alfred Maier, Conducteurssohn, 2 1/2 J., Wienerstraße Nr. 23, Gehirnhautentzündung. — Theodor Mahkota, Hausbesizerssohn, 7 Mon., Krataurgasse Nr. 7, Atrophie. — Franz Brate, Fabrikarbeiterinsohn, 3 J., Polanabrunn Nr. 48, Convulsionen. — Josef Koprivc, Schneider, 68 J., Karlstädterstraße Nr. 5, Apoplexia cerebri. — Johann Pleško, Viehhensal, 53 J., Wienerstraße Nr. 2, Chronica omphismata pulmonum. — Josef Knez, Schuhmacherssohn, 2 Mon., Schwarz- dorf Nr. 4, Fraisen.

Lottoziehungen vom 16. April:

Triest: 28 38 27 9 58.
Linz: 66 70 35 18 58.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

April	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reducirt	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Nacht des Stimmels	Witterung nach dem Wetterzeichen
16.	7 U. Mg.	738.26	+ 8.0	windstill	bewölkt	0-00
	2 „ N.	737.21	+15.4	SB. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	737.27	+11.0	windstill	bewölkt	
17.	7 U. Mg.	738.33	+ 7.8	SB. schwach	heiter	0-00
	2 „ N.	737.29	+16.0	SD. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	737.81	+10.8	SB. schwach	theilw. heiter	
18.	7 U. Mg.	737.00	+ 9.4	D. schwach	heiter	0-00
	2 „ N.	735.68	+15.4	SD. schwach	bewölkt	
	9 „ Ab.	733.67	+11.6	SB. schwach	bewölkt	

Den 16. wechselnde Bewölkung, vormittags Sonnenschein. Den 17. angenehmer sonniger Tag; Abendroth. Den 18. schöner Morgen, tagsüber trübe. Das Tagesmittel der Wärme an den drei Tagen +11.5°, +11.5° und +12.1°, beziehungsweise um 2.2°, 2.2° und 2.8° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ottomar Bamberg.

Curse an der Wiener Börse vom 16. April 1881. (Nach dem officiellen Kursblatte.)

Bapierrente		Selb Ware		Grundentlastungs-Obligationen.		Selb Ware		Franz-Joseph-Bahn		Selb Ware		Franz-Joseph-Bahn		Selb Ware	
77.60	77.75	Böhmen	104.75	105.75	190.75	191.25	102.40	102.70							
78.40	78.55	Niederösterreich	105.50	106.50	275.00	275.50	104.50	104.50							
93.70	93.85	Sachsen	100.25	100.75	145.50	146.00	102.70	103.00							
122.25	122.75	Sachsenburg	97.00	97.25	182.25	182.75	90.40	90.70							
132.75	133.00	Femeser Banat	96.80	97.20	687.00	689.00	175.00	175.00							
133.75	134.25	Ungarn	97.85	98.25	203.75	204.25	129.00	129.50							
175.75	176.25	Actien von Banken.		Rudolf-Bahn	244.00	244.50	114.00	114.50							
117.50	118.00	Anglo-Osterr. Bank	130.75	131.25	165.00	165.50	Devisen.								
183.00	183.50	Creditanstalt	306.50	306.75	306.00	306.50	Auf deutsche Plätze	57.40	57.60						
Theil-Regulierungs- und Eze- gediner Lose		Depositenbank	217.50	218.50	111.75	112.25	London, kurze Sicht	117.75	117.95						
111.25	111.50	Creditanstalt, ungar.	289.50	290.00	248.50	249.00	Paris	46.50	46.55						
19.00	20.00	Oesterreichisch-ungarische Bank	820.00	821.00	166.00	166.50	Geldsorten.								
123.25	123.75	Unionbank	132.00	132.25	162.00	162.50	Ducaten	5 fl. 53	fr. 5 fl. 55						
112.00	112.50	Berlehrsbank	137.25	138.25	168.50	169.00	Rapoleon'sd'or	9	29 1/2						
143.00	143.75	Wiener Bankverein	129.20	129.50	228.00	228.25	Deutsche Reichs-	57	40						
Donau-Regulierungs-Lose		Actien von Transport-Unter- nehmungen.		Alföld-Bahn	173.25	173.75	Roten	57	50						
143.00	143.75	Anglo-Osterr. Bank	130.75	131.25	Donau-Dampfschiff-Gesellschaft	582.00	584.00	Silbergulden	57	50					
100.00	100.50	Creditanstalt	306.50	306.75	Elisabeth-Westbahn	208.00	208.50	Krainische Grundentlastungs-Obligationen							
100.00	100.50	Depositenbank	217.50	218.50	Ferdinands-Nordbahn	2324.00	2325.00	Geld 103	Ware 104						
101.85	102.00	Oesterreichisch-ungarische Bank	820.00	821.00	Prioritäts-Obligationen.										
115.95	116.10	Berlehrsbank	137.25	138.25	Alföld-Bahn	116.25	116.50								
131.75	132.00	Wiener Bankverein	129.20	129.50	(i. B.-B.)	101.25	101.50								
Ungarische Eisenbahn-Anleihe,		Actien von Transport-Unter- nehmungen.		Alföld-Bahn	102.75	103.00									
131.75	132.00	Anglo-Osterr. Bank	130.75	131.25	Oesterreichisch-ungarische Bank	102.75	103.00								
Cumulativanleihe		Creditanstalt	306.50	306.75	Ung. Bodencredit-Anst. (B.-B.)	100.00	100.00								
131.75	132.00	Depositenbank	217.50	218.50											
Anleihen der Stadtgemeinde		Oesterreichisch-ungarische Bank	820.00	821.00											
192.75	193.00	Berlehrsbank	137.25	138.25											
Wien in B. V.		Wiener Bankverein	129.20	129.50											